

Katholische Kirche
Seelsorgeeinheit Künzelsau

Predigtreihe – Mehr als Worte
Teil 3 von 3



Worte haben Macht. Worte können die Welt verändern. Heute hören wir den dritten und letzten Teil der Reihe „Mehr als Worte“, in der es um Kommunikation und um unseren Umgang mit Worten geht. Worte haben Bedeutung und wir haben Verantwortung für die Worte, die wir verwenden, denn schon ein einziges, falsches Wort kann eine Beziehung dauerhaft zerstören. Wenig oder nicht zu reden ist keine Alternative. Der Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick sagt zu recht: „Wir können nicht nicht kommunizieren“. Unser ganzes Verhalten, unsere Worte und selbst unser Schweigen, unser Auftreten, ja unsere ganze Umgebung senden eine Botschaft und sind damit Kommunikation.

Auch als Kirchengemeinde können wir nicht nicht kommunizieren. Wir sind durch Gottesdienste, durch die Feier der Sakramente, als Wegbegleiter für Hilfsbedürftige, Kranke und Trauernde, durch den Religionsunterricht und die Katechese mit Menschen aller Altersgruppen und Schichten in Kontakt. 90 % oder mehr unserer Arbeit sind Kommunikation. Als Kirche müssen wir Expertinnen und Experten in Sachen Kommunikation sein, wenn wir heute die Botschaft von Gott bezeugen wollen. Denn letztlich geht es um MEHR als Worte. Letztlich geht es darum, dass Leben gelingt. Wie kann das gelingen in einer Welt, in der sich die Kommunikation durch die Digitalisierung rasant und nachhaltig ändert?

Vor einem Jahr haben wir unseren Gemeindebrief überarbeitet und alle zwei Monate erscheint das Gemeindemagazin in einem neuen Outfit: Größer, farbiger, mit Bildern angereichert. Seh- und Lesegewohnheiten haben sich geändert und darauf müssen wir reagieren. Und doch erreichen wir mit dem Gemeindemagazin vor allem jene Menschen, die regelmäßig Kontakt zur Kirchengemeinde halten. Wie ist es mit den anderen? Was ist mit jenen, die sich heute im Internet bewegen und über digitale Kanäle informieren? In diesen Bereichen sind wir kaum unterwegs.

Als im März die Corona-Krise ausbrach, spürten wir schnell unsere Grenzen, wie wir Menschen informieren und ansprechen können. Die Kirchengemeinde hatte einen Facebook-Account, der seit längerem vor sich hin schlummerte. Diesen haben wir wieder aktiviert, um möglichst viel an Informationen streuen zu können. Aber das war nur ein kleiner Anfang. Insgesamt mussten wir uns eingestehen, dass wir hier nicht gut aufgestellt sind. Schon im Vorfeld der Corona-Krise hatten wir gesehen, dass es hier Handlungsbedarf gibt. Wir haben in Zusammenarbeit mit der Diözese in unserer Seelsorgeeinheit eine Projekt-Stelle für Medien und Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet. Wir wollen in einem Pilot-Projekt ausprobieren, welche Möglichkeiten wir im Bereich neuer Medien in einer Kirchengemeinde haben. Wir können als Kirchengemeinde nicht nicht kommunizieren. 90 % und mehr unserer Arbeit sind Kommunikation. Das muss sich in einem professionellen Umgang mit Medien und in unserem Auftreten widerspiegeln. Wir sind der festen Überzeugung, dass das Internet keine vorübergehende Mode-Erscheinung ist, sondern unsere Lebenswirklichkeit zunehmend prägen und bestimmen wird. Das Internet bietet viele Chancen, die wir als Kirchengemeinden nutzen können. So schön ein Schaukasten vor der Kirche sein mag, der neue Schaukasten ist die Welt des Internet. Kaum jemand besucht heute einen Ort oder eine Veranstaltung, wenn er oder sie sich nicht zuvor einen Eindruck vom Veranstalter durch dessen Internetauftritt gemacht hat. Dem müssen wir Rechnung tragen. Auch wenn es letztlich um den direkten Kontakt mit Menschen geht: Der Erstkontakt geschieht heute in der Regel auf digitalem Weg.

Jesus war ein Meister der Kommunikation. In anschaulichen Gleichnissen verknüpft er die Lebenswelt der Menschen mit seiner Botschaft von der Welt Gottes. Im Bild des Gutsbesitzers der immer und immer wieder auf den Markt geht, um Menschen anzuwerben, ist uns ein deutliches Signal gegeben: Wir dürfen nicht darin nachlassen, Menschen auf die Welt Gottes anzusprechen. Die Marktplätze unserer Zeit liegen zu einem großen Teil in der digitalen Welt. Diese Welt darf uns nicht verschlossen bleiben, vielmehr müssen wir dort präsent sein. Denn letztlich geht es um MEHR als Worte. Letztlich geht es darum, dass Gottes Wort die Menschen erreicht und dass Leben gelingt.